

Einhand nach Bornholm...und mehr

Seit ca. 5 Jahren segle ich jeden Sommer für eine Woche Einhand in meinem Stammrevier, der Ostsee.

Während der letzten drei Jahre habe ich mir immer wieder vorgenommen nach Bornholm zu segeln. Leider standen dem Vorhaben jedes Mal schlechte Wetterverhältnisse und die zur Verfügung stehende Zeit im Weg.

Es ist wieder Sommer und als leidenschaftlicher Einhandsegler freue ich mich sehr auf meinen ersten Törn mit meinem IF Boot. Ob ich es wohl diesmal nach Bornholm schaffe?

Im Mai habe ich mir einen Traum erfüllt und mir endlich mein lang ersehntes IF Boot in Schweden gekauft. Somit habe ich endlich ein seefestes Schiff, um die Ostsee komplett zu bereisen. Bornholm rückt näher...

Das schwerste an einem Törn ist das Losfahren, besonders beim Einhandsegeln. Wenn ich jedoch erstmal los bin, dann geht es mir so gut wie es einem Segler nur auf See gehen kann.

Es ist Sonntag und heute soll es nun endlich losgehen mit Ziel Bornholm. Gegen 10.00 Uhr lege ich in Travemünde ab, der Wind weht mit moderaten 3 Bft aus SW und ich gehe hoch an den Wind in Richtung Dahmeshöved.

Es ist ein herrliches Segeln und ich merke mit Begeisterung, was für geniale Segeleigenschaften das IF Boot hat. Etwas mulmig ist mir, da ich auf diesem ersten großen Törn weder einen Windpiloten noch einen Pinnenpiloten installiert habe und somit komplett auf mich selbst gestellt bin.

Das Schiff steuert sich absolut genial und nachdem ich in Dahmeshöved die erste Halse gefahren habe und auf Kurs Warnemünde gehe, merke ich den Unterschied zu meiner alten Jolago.

Meine alte Jolago war eine Beneteau First 22.

Das Geschwindigkeitspotenzial und die Kursgenauigkeit meiner neuen Jolågo sind merklich besser.

Somit bin ich, über beide Ohren grinsend, sehr verblüfft als ich den Hafen Hohe Düne in Warnemünde schon gegen 19.00 Uhr erreiche (was für eine ungewohnte Geschwindigkeit!) und mein erstes Ziel mit Sauna und einem anschließenden Grillabend mit anderen Seglern genieße.

Am nächsten Morgen will ich schon früh los. Mein Ziel soll der Hafen Lohme auf Rügen sein und das sind immerhin gute 70 NM. Die Herausforderung liegt in der Tatsache, dass ich wie schon erwähnt zum einen noch keinen Autopiloten an Bord habe, zum anderen, dass es unterwegs nur eine einzige Möglichkeit gibt nach Hiddensee abzubiegen um einen Hafen anzulaufen.

Aber erst einmal los, nach einem kurzen Frühstück und einem leckeren Espresso hat die See mich gegen 6.30 Uhr wieder. Wir laufen bei guten 2-3 Bft aus SW leicht in Richtung Darß, unterwegs treffen wir (Jolågo und ich) einige Yachten. Unter anderem ist eine Bavaria 32 dabei, die wir leewärtig überholen. Schwieriger ist eine Holzjacht vom Typ Collin Archer zu überholen, an Lee wird das gar nichts. Wir versuchen es an Luv und segeln einige Minuten bei netten Smaltalk nebeneinander

her. Kurz darauf haben wir auch diese geschafft. Ab Darßer Ort wird es etwas mehr mit den Schiffen und mir kommen an der Tonne gut 10 – 15 Segler entgegen. Der Wind und Rasmus sind sehr gnädig, nach wie vor wehen konstante 2 – 3 Bft und von Welle ist weit und breit nichts zu sehen. Ein toller Segeltag.

Wir befinden uns zu diesem Zeitpunkt nordöstlich von Hiddensee und ich sehne mich danach, das Ruder aus der Hand zu legen und in die Koje zu fallen um etwas Ruhe zu finden. Die Nordküste Rügens zwischen Hiddensee und Kap Arkona zieht sich sehr in die Länge, gegen 20.00 Uhr jedoch haben wir es geschafft. Mein erstes Kap, dafür gibt es einen Sherry für Rasmus und für mich.

Wenn ich die Wetterprognosen vom Kap Arkona lese, dann bin ich sehr froh an einem Tag wie diesen nach langer Fahrt ohne weiteren Mann hier zu runden. Denn unmittelbar nach Passieren des Kaps dreht der Wind auf SO und pustet mit 4 Bft direkt von vorn. „Na toll“ denke ich und das, wo der sehnlich herbei gewünschte Hafen nur noch gut 7 NM entfernt ist. Wir stellen uns also auf die doppelte Strecke ein, denn nun heißt es kreuzen.

Es ist ein tolles Segeln auf dem letzten Stück, auch wenn ich total erschöpft und müde bin, aber der Hafen kommt näher und gegen 23.20 Uhr haben wir es geschafft. Wie ich später erfahre, war der Hafen die letzten drei Wochen wegen eines Erdbebens gesperrt, wäre das heute noch der Fall gewesen, ich weiß nicht, wie ich reagiert hätte.

Der Hafen ist wundervoll gelegen, umzingelt von einer mit vielen verschiedenen Laub- und Nadelhölzern bewachsenen 50 – 70 m hohen Steilküste. Der Ort ist nur über eine sehr steile Treppe zu erreichen und liegt ca. 70 m über dem Hafenbecken. Ich freue mich auf eine Dusche und dann falle ich ohne einen weiteren Gedanken an irgendetwas in meine Koje und schlafe tief und fest wie schon lange nicht mehr.

Der nächste Morgen hält den (für mich in der Vorplanung) aufregendsten Teil der Reise bereit. Es soll nach Roenne gehen.

Ich lege gegen 9.00 Uhr ab und laufe bei 5 – 6 Bft aus SW einen direkten Kurs in Richtung Rönne auf Bornholm. Der Kreidefelsen am Kap Arkone ist noch gute 15 NM zu sehen und der Anblick fasziniert mich die gesamte Zeit. Unterwegs treffen wir niemanden, endlich ein Gefühl von Freiheit und etwas Hochseeabenteuer macht sich in mir breit. Der Wind hat auf eine konstante 6 aus SW zugenommen und die See geht auf gute 1,5 m. jolågo läuft die ganze Zeit bei einem Halbwindkurs und die Logge geht nicht mehr unter 7 Knoten. Ich kann mein Glück kaum fassen und erlebe einen der schönsten Segeltage, die ich je hatte.

Irgendwann als Bornholm nur noch 15 NM voraus liegt, kann ich noch immer nichts erkennen und frage mich auf einmal ob die Insel noch da oder über Nacht verschwunden ist. Wenig später bin ich jedoch beruhigt als ich die SW Spitze der Insel voraus habe und erste Umrisse erkennen kann.

Das ganze liegt daran, dass Bornholm im Süden sehr flachlandig ist, hingegen der Norden geprägt von einer felsigen Steilküste aus dem Meer ragt.

Die Hafeneinfahrt hat es noch einmal in sich, wer Bornholm kennt, kann sich vorstellen, dass bei 6 Bft und 1,5 m Welle eine ziemliche Strömung an der Hafeneinfahrt herrscht, also beschließe ich mit Motor einzulaufen.

Mutter Natur jedoch ärgert meinen Motor und mich, denn als wir in Richtung Hafeneinfahrt fahren, gehen zwei Wellen übers Heck und der Außenborder geht aus. Glücklicherweise springt er nach wenigen Versuchen wieder an.

Das ganze passiert uns dann noch zwei weitere Male. Jedoch ist die Mole so vorgelagert, dass sie in Richtung Norden vor dem Land eine Einfahrt von ca. 20 m freigibt und die Landseite mit ihren Steinen mir etwas Angst macht. Voller Anspannung nehme ich die Hafeneinfahrt und alles geht gut. Ich mache um 16.30 nach nur 7,5 Stunden im Hafen von Roenne fest.

Der Aufwand hat sich gelohnt, Bornholm ist eine tolle Insel und bietet viel Abwechslung für alle Altersgruppen. Auch wenn Rønne nicht der schönste Hafen auf der Insel ist, so habe ich diesmal mit nur einer Woche Zeit für meinen Törn, das erste Ziel erreicht.

Der nächste Tag verspricht noch einmal gutes Wetter mit leichten Winden, diesmal aus Nordost. Somit brauche ich nicht lange zu überlegen und laufe am späten Vormittag aus. Ein Ziel habe ich mir diesmal nicht gesetzt, lediglich soll es nach Schweden gehen. Der erste schwedische Hafen, den ich anlaufe ist Ystad, hier findet zu diesem Zeitpunkt irgendeine Regatta statt an der auch zahlreiche deutsche Boote teilnehmen. In Ystad mache ich im hintersten Bereich an der Kaimauer fest und gönne mir im Hafenrestaurant ein leckeres Mittagessen und da ich in Schweden bin, fällt mein Entschluss nicht schwer. Mein Leibgericht ist das schwedische Nationalgericht Köttbullar, wovon ich eine riesige Portion nebst Bier verputze.

Nach dem Essen entscheide ich mich nicht in Ystad zu bleiben, sondern den genialen Nordost zu nutzen und die Küste weiter gen Westen zu segeln. Der Wind hat mittlerweile auf gute 4 – 5 Bft aus NO zugenommen, was mir nur zugute kommt. Gegen 23.00 Uhr laufe ich in Gislövs Läge ein, der Yachthafen liegt gute 3 NM östlich von Trelleborg. Leider ist der Hafen restlos überfüllt und mir bleibt nur die Chance als viertes Boot an ein Päckchen anzulegen.

Da ich eine Weile in Gislövs Läge bleiben will um mir in aller Ruhe Trelleborg und Malmö anzuschauen, ist das ganze etwas nervig, aber in diesem Moment nicht zu ändern.

Die Crew des Schiffes an dem ich festgemacht habe, erweist sich als äußerst gastfreundlich und so verbringen wir einen sehr geselligen Abend bis früh in den Morgen.

Dieser hält Wind für mich parat, viel Wind, laut Wetterbericht haben wir 8 Bft und es soll auf 9 – 10 zunehmen. Daher verhole ich jolågo und mich an einen anderen Platz, den die hübsche blonde Hafenmeisterin uns zugeteilt hat.

Unmittelbar nachdem ich den neuen Liegeplatz eingenommen habe, was bei dem Wind und Strom im Hafen kein leichtes Unterfangen war, lerne ich Thomas kennen.

Das ist ein witziger Zufall, einer meiner Freunde hat eine Segelbeteiligung an einem Williamskreuzer und ist damit einige Wochen zuvor die schwedische Küste in Richtung Stockholm gesegelt. Hier gab es dann einen Crewwechsel und der Eigner der Schnussi (so heisst der Williamskreuzer) hat das Schiff mit einer neuen Crew übernommen. Nun wo ich hier in Gislövs Läge liege, führt der Zufall Thomas und mich zusammen, denn Thomas ist der Eigner der Schnussi. Wir verstehen uns auf Anhieb und so werden die kommenden drei Tage recht unterhaltsam.

Der Tag der Rückreise naht und ich entscheide mich so früh wie möglich loszukommen. Gegen 7.00 Uhr schmeiße ich den Motor an und verlasse den Hafen mit Ziel Travemünde 123 NM Richtung SW. Leider verlässt mich der Motor

unmittelbar hinter der Hafenausfahrt, was ein wenig nervt, denn die nächsten 5 Stunden kämpfe ich mit der Flaute und etwas unangenehm ist, dass ich während dieser Zeit einmal die Fährlinie in Trelleborg kreuzen muss. Es geht jedoch alles gut und der Wind frisch auf eine gute und konstante 4 aus NO auf. Wir laufen direkten Kurs Travemünde.

Gegen 10.00 Uhr des kommenden Tages erreichen wir unseren Heimathafen. Nach 27 Stunden Überfahrt bin ich froh als mich ein Motorboot die letzte halbe Meile, wegen Flaute in der Trave, auf Schlepp in meine Box zieht.

Überglücklich aber todmüde falle ich in die Koje und schlafe erstmal etwas, bis ich gegen 16.00 Uhr von meinem Handy und der Frage ob alles gut gegangen ist, geweckt werde.

Wenn das Ablegen zu einem Törn schwierig ist, so fällt mir das Verlassen des Bootes nach einem Törn noch viel schwerer, daher räume ich in aller Ruhe auf, mache alles klar und bin erst wieder wirklich zurück, wenn ich jolågo verlasse.

Ingo IF SWE 1744